



# DIE PASSENDE PROJEKTMANAGEMENT-SOFTWARE

Experten-Tipps für eine erfolgreiche Auswahl und Einführung



# INHALT

- 03 Vorwort
- 04 Am Ende entscheiden die Anwender:  
So wird Toolauswahl und -einführung zum Erfolg
- 05 Geschwindigkeit ist keine Hexerei bei der Software-Auswahl
- 06 Anwender, das unbekannte Wesen in der IT?
- 07 Mit PMO funktionieren Auswahl und Einführung eines PM-Tools besser
- 08 Keine Methode – keine einheitlichen Projekte
- 09 Alles entscheidend – der Faktor Mensch

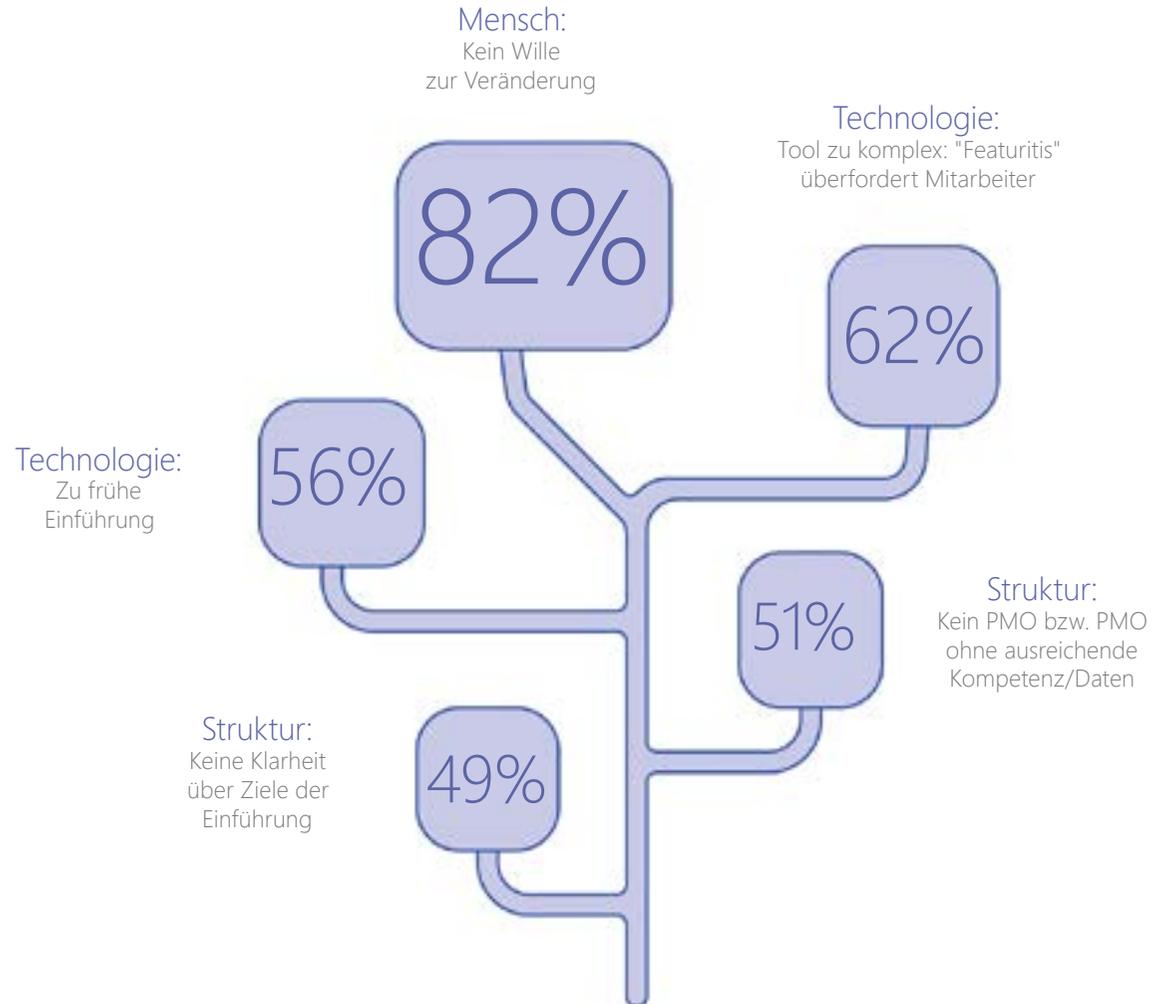
# PROJEKTMANAGEMENT-SOFTWARE – EXPERTEN-TIPPS FÜR EINE ERFOLGREICHE AUSWAHL UND EINFÜHRUNG

Projekte und damit Projektmanagement gehören heute zu einer erfolgreichen Organisation dazu. Je besser Projektteams und Organisationen hier zusammen agieren, desto eher läuft die gesamte CIO, CDO, Programm- und Projektleitung wie eine gut eingespielte Projekt-Fabrik. Für CIO und die Geschäftsführung bedeutet dies eine deutlich schnellere Umsetzung der geplanten und gewünschten Vorhaben. Bei gleichzeitig geringeren Ausgaben – und spürbar weniger Frust für alle Beteiligten!

Damit Projekte garantiert erfolgreich laufen, ist neben anderen Faktoren die richtige Projektmanagement-Software entscheidend. Für die Auswahl und Einführung eines ‚richtigen‘, d.h. individuell passenden PM-Tools gibt es einige Empfehlungen aus unserer langjährigen Beratungspraxis.

Eine von parameta durchgeführte Auswertung von Toolauswahl- und Einführungsprojekten beschreibt die Probleme hierbei und zeigt Lösungsansätze, nicht nur für den Mittelstand.

[Den vollständigen Report können Sie hier als kostenloses PDF zum Download anfordern](#)



# AM ENDE ENTSCHEIDEN DIE ANWENDER: SO WERDEN TOOLAUSWAHL UND -EINFÜHRUNG ZUM ERFOLG

*„Das Problem ist nicht, dass die Tools nichts leisten.  
Das Problem ist die Hoffnung, ein Tool würde Probleme im  
Projektmanagement lösen – das ist schlicht nicht erfüllbar!  
Wenn überhaupt kann ein Tool Transparenz schaffen.  
Probleme lösen konnten PPM-Tools aber noch nie.  
So bekannt, so oft missachtet.“*

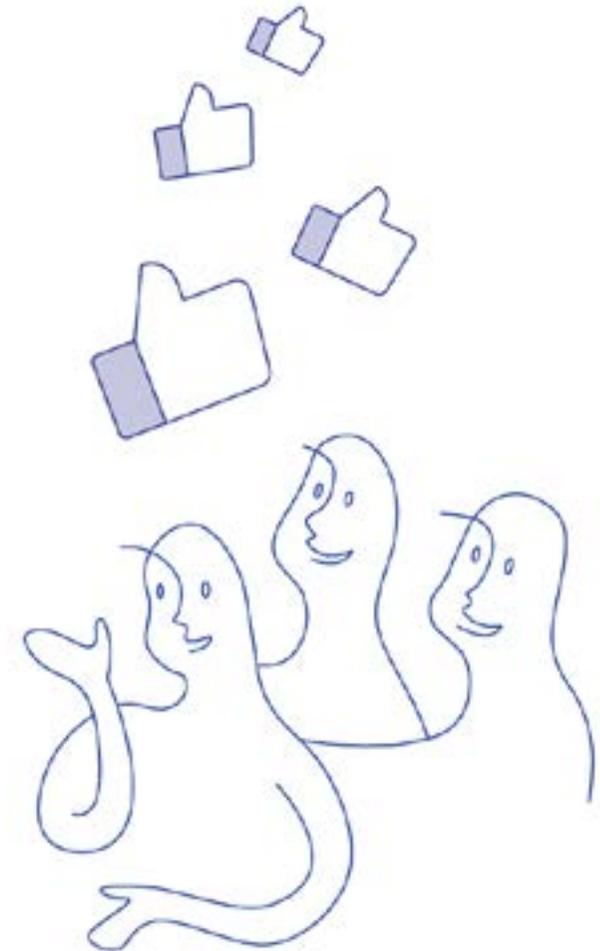
**Michael Frieß,  
Geschäftsführer  
parameta Projektmanagement**

Ganz gleich, ob sich die Verantwortlichen für eine renommierte, meist sehr große PM-Softwarelösung entscheiden oder für eine kleinere App: Auswahl und Einführung des Tools sollten im Unternehmen als Leuchtturm-Projekte betrachtet und durchgeführt werden. Wobei klar gesagt werden muss: Das entscheidende Kriterium für den Erfolg einer Projektmanagement-Software ist und bleibt die Akzeptanz bei den Nutzern. Erkennen die Anwender ihren individuellen Nutzen und fühlt sich dieser Nutzen wichtiger an als die "gefühlte Belastung" durch das Tool, steigt die Akzeptanz fühl- und messbar an.

Für eine Organisation lohnt es sich, alles zu tun, um die Belastungen für die Teams gering zu halten und gleichzeitig die persönlichen Vorteile klar zu kommunizieren.

Diese fünf Punkte haben sich dafür in unzähligen Auswahl- und Einführungsprojekten bewährt:

1. Zügiges Auswahlverfahren, das die Nutzer einbindet, sie aber nicht nervt oder überfordert
2. Nutzer-zentrierte Anforderungsaufnahme
3. Zentrale Unterstützung z.B. durch das PMO
4. Erst die Methode, dann das Tool
5. PM-Grundlagen-Ausbildung der Projekt- oder Programmleiter



# GESCHWINDIGKEIT IST KEINE HEXEREI BEI DER SOFTWARE-AUSWAHL

Experten-Tipp aus der Praxis

Statt auf die großen Namen und bekannten PM-Lösungen mit riesigem Funktionsumfang zu setzen, kann es oft genügen, erst einmal eine Projektmanagement-Software eher kleineren Umfangs zu pilotieren. Für die Akzeptanz der Anwender gilt:  
Weniger – und dafür schneller – ist mehr.

Je länger es dauert, desto wahrscheinlicher scheitert das Auswahlprojekt

Je länger sich Auswahl und Einführung hinziehen, desto größer ist die Gefahr, dass das gesamte Projekt scheitert. Ursache ist oft eine fatale Mischung aus schlecht gewähltem Tool, unpassender Methode, Unklarheit über die abzubildenden Bereiche des Projektmanagements und fehlender oder mangelhafter Beteiligung der Mitarbeitenden im Unternehmen. Versucht man dann noch, die Wirkung bzw. den Nutzen des eingesetzten Projektmanagement-Tools zu bestimmen, muss z.B. der CIO viel Geduld mitbringen. Denn oft liegt der beobachtete Nutzen in sehr weiter Ferne: In der Regel ist eine messbare Wirkung erst nach 2-3 Jahren zu beobachten! Für die meisten IT-Organisationen ist dieser Betrachtungszeitraum viel zu lang.

## Die Lösung heißt: Velocity, Geschwindigkeit in der Umsetzung

Schnell ist besser als perfekt. Und probieren ist besser als ewig planen. Wer die 100-Prozent-Lösung anstrebt, wird sicher enttäuscht: Das "perfekte" Tool existiert nicht. Von daher ist eine zügige Auswahl und ein in kleine, ‚verdaubare‘ Häppchen aufgeteiltes Einführungsprojekt für viele Organisationen empfehlenswert. Der iterative Ansatz agiler Methoden bietet die reelle Chance, zügig und mit den Anwendern gemeinsam zum Ziel in Sachen Toolauswahl und -einführung zu kommen.

Für schnelleren Erfolg: Diese Bereiche sollten Sie besonders beachten

- Klares Anforderungsmanagement
- Abgestimmte und fixe Gremien und Beteiligung aller Stakeholder
- Klarheit im Strategie- und Ziel-Prozess
- Abgestimmtes Vorgehen für Wertung und Priorisierung



# ANWENDER, DAS UNBEKANNTE WESEN IN DER IT?

## Experten-Tipp aus der Praxis

Managen Sie die Erwartungen aller Beteiligten: Menschen müssen Projekte planen und strukturieren, eine Software wird das nicht leisten können. Ein PM-Tool kann nicht zaubern, auch wenn diese Erwartung oft impliziert ist. Um mögliche spätere Interessenskonflikte gleich von Anfang im Auge zu behalten, hilft es, den Betriebsrat (wenn vorhanden) vom ersten Tag an mit einzubinden.

Hier ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten zu schaffen, ist die größte Herausforderung zu Beginn des Auswahlprozesses. Die IT sollte sich in diesem, nennen wir es ruhig Übersetzungsprozess, als Berater, als Enabler verstehen und z.B. User Stories in Funktionen übersetzen.

## Chance für die Nische: Weniger bekannte oder kleinere PM-Tools auswählen

Haben IT und User eine gemeinsame Sprache gefunden, schreitet die Tool-Auswahl in der Regel zügig voran. Auf Basis der User Stories findet die IT dann vielleicht auch jene kleinen, feinen Projektmanagement-Lösungen, die optimal zur Organisation passen. Die Vorteile dieser Tools? Sie sind in der Regel schneller und unkomplizierter eingeführt, geschult und führen so sehr schnell zu einer spür- und messbaren Verbesserung im Projektmanagement. Der Zeitaufwand für große Projektmanagement-Systeme ist ungleich höher, da sie oft wenig intuitiv sind und Mitarbeiter durch Komplexität und Aufwand überfordern.

Der mit Abstand häufigste Grund, warum die Einführung eines gewählten Tools scheitert, sind zu hohe Erwartungen an das gewählte PM-Tool. Einer der Hauptgründe hierfür sind Missverständnisse: Spätere Nutzer und das Team der Auswahl und Einführung sprechen nicht die gleiche Sprache. Das Team präsentiert Anforderungslisten mit 600 und mehr Items mit Prioritäten. Anwender hingegen denken und handeln in ihren Anwendungsfällen – was werden wir mit der Projektmanagement-Software machen können und wollen? Wie arbeiten wir zusammen, wie tauschen wir Daten aus, wo speichern wir die Planung, wer kann was sehen, ändern oder freigeben?

## Die Lösung heißt: Nimm die User mit

Professionelles Erwartungsmanagement hilft, die Wünsche und Anforderungen der Anwender mit dem Funktionsumfang des PM-Tools abzugleichen. Das beste Mittel hierfür sind Workshops zu Beginn des Auswahlprozesses, in denen die User Stories, also Geschichten und Prozesse im Projektmanagement, im Vordergrund stehen. Diese Anwendungsfälle werden mit den Beteiligten diskutiert und bewertet.

## Für mehr User-Akzeptanz: Diese Bereiche sollte die IT besonders beachten

- Benutzerfreundliche Rückmelde-App
- Einfaches, klares Benutzer-Interface
- Anpassbarkeit an die eigenen, individuellen Bedürfnisse
- Einfache Auswertungen und anpassbare Reports



# MIT PMO FUNKTIONIERT AUSWAHL UND EINFÜHRUNG EINES PM-TOOLS BESSER

## Experten-Tipp aus der Praxis

Wer keine Zahlenfriedhöfe oder veraltete Jahresplanungen möchte, der sollte auf eine intuitive, zu den User Stories passende Projektmanagement-Software Wert legen. Und das gewählte PM-Tool dann von einem oder mehreren internen PMO-Profis administrieren und pflegen lassen.

In der Beratungspraxis treffen wir nur bei knapp der Hälfte aller Unternehmen auf ein Project Management Office, kurz PMO. Dabei ist gerade ein PMO der Hebel, um alle anderen Teammitglieder effektiv zu entlasten. Denn hier wirken echte Projektmanagement-Experten im Hintergrund und sorgen mit ihren Services dafür, dass alle im Team mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben haben.

Die PMO-Mitarbeitenden konzentrieren sich beispielsweise bei der Einführung eines Tools nur auf diese eine Aufgabe, sie haben i.d.R. keine Interessens- und Terminkonflikte mit anderen Aufgaben in Projekt oder Linie!

## Bessere Daten und spürbare Entlastungen. Diese Bereiche sollten Sie besonders beachten

- Aufbau und Betrieb PMO
- Wissensaustausch
- PM-Unterstützung
- Projektsteuerung
- Projektstruktur
- Nutzen-Controlling

## Dateneingabe ist im Projekt entscheidend – aber wer will das tun?

Dateneingabe bzw. -pflege haben im Projektmanagement-Alltag mitunter ein sehr schlechtes Image. Dabei gibt es einen Zusammenhang zwischen einer guten Nutzung von PM-Tools und den dazugehörigen Daten. Liegen Daten in hoher Qualität im System vor, sind Planungen, Auswertungen oder Entscheidungsvorlagen schnell erledigt. Als Gründe, um Daten nicht einzugeben, gelten: Angst vor zu viel Kontrolle, nicht ausreichende Tool-Kenntnis oder zu hoher persönlicher Aufwand. All diese Vorbehalte werden mit einem PMO beseitigt.

## Die Lösung heißt: Projektprofis im PMO entlasten alle

Das PMO übernimmt Dateneingabe bzw. -pflege mit gleichbleibend hoher Qualität im Rahmen eines klar definierten Service-Katalogs und klarer Kompetenzen und Befugnisse sowie eindeutig festgelegten Rollen der PMO-Mitarbeitenden. Durch die Übernahme teils lästiger Arbeiten entlastet das PMO die Teams in den Projekten spürbar und sorgt so für mehr Akzeptanz und die höhere Bereitschaft, ein neues PM-Tool auch wirklich zu nutzen.



# KEINE METHODE – KEINE EINHEITLICHEN PROJEKTE

Experten-Tipp aus der Praxis

Ob PMI, IPMA, PRINCE2 oder organisations-eigene PM-Standards: Wichtig ist, dass die Methode systematisch geschult und eingehalten wird und damit für Einheitlichkeit und Transparenz sorgt. Und auch hier gilt: verwendet wird (nur), was Nutzen stiftet. Daraus entstehen ein gemeinsames Verständnis und größtmögliche Klarheit über die geplante Nutzung. Erst dann ist die Organisation reif für den Software-Einsatz.

## Standards beschleunigen Prozesse und sorgen für Transparenz

Mit der passenden Projektmanagement-Methodik ergeben sich Chancen für die Organisation: Kümmern sie sich noch vor der Einführung eines – vermeintlich hilfreichen – PPM-Tools zuerst um Methodik und eine einheitlichere Projektabwicklung, können sie ihr Projekt- und Portfoliomanagement insgesamt auf einen höheren Reifegrad heben. Um damit zukünftig die richtigen Projekte richtig zu tun.

## Die Lösung heißt: Erst kommt die Methode, dann das Tool

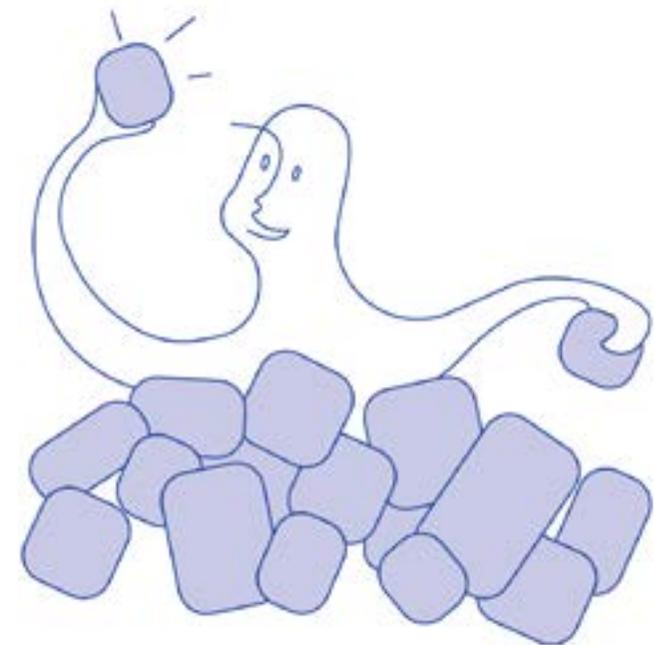
Auswahl und Einführung von Projektmanagement-Software sind erst dann erfolgreich, wenn alle grundlegenden Aufgaben im Bereich Methode und Organisation bearbeitet wurden. Daher ist es wichtig, dass die Verantwortlichen ausreichend Ressourcen einplanen, um hier notwendige Veränderungen angemessen zu begleiten, einzuüben und in den Projektteams zu etablieren.

Projekt- und Portfoliomanagement ist ein Steuerungstool für Unternehmen. Hier geht es um mehr, als nur eine passende Software zu finden und einzuführen. Für eine wirksame Steuerung muss die Organisation ihre Prozesse sowohl auf der Projekt- als auch auf Managementebene standardisieren und formalisieren. Diese Aufgaben stehen noch vor dem Einsatz eines PM-Tools an.

Eine Standardisierung im Projektmanagement ist die perfekte Gelegenheit, um Schönrechnen von Business Cases, Projektanträgen und Bauch-Entscheidungen weitgehend zu eliminieren. Dabei ist es fast egal, ob Sie nach PMI, IPMA oder PRINCE2 oder eigenen PM-Standards vorgehen.

**Auf die Methode kommt es an:  
Diese Bereiche sollten Sie besonders beachten**

- PM-Methoden
- Gremien und Beteiligung
- Projekt-Struktur
- Filtern und Bündeln
- Finanzierung und Budget



# ALLES ENTSCHIEDEND – DER FAKTOR MENSCH

## Experten-Tipp aus der Praxis

Wer Change-Management als wesentlichen Teil von Einführungsprozessen bei PM-Tools begreift, hat schon viel in die erfolgreiche spätere Nutzung investiert. Organisationen, die ihre Projektmanagement-Lösungen erfolgreich anwenden, investierten insgesamt bis zu viermal mehr Aus- und Weiterbildung im Vergleich zu den nicht erfolgreichen Organisationen.

Projektmangement bedeutet oft eine erhebliche Umstellungen der Arbeitsweise Einzelner; Widerstände sind vorprogrammiert. Sind die Mitarbeitenden aber erst einmal überzeugt und fachlich ausgebildet, funktioniert es in den allermeisten Fällen auch gut mit dem PM-Tool. Was die Projektteams an Hard Skills, im Sinne von ‚harten‘ Projektmanagement-Kenntnissen beispielsweise zu Planung, Steuerung, Risiken im Projekt, etc. wissen müssen, lernen sie gut in fachlichen Trainings.

Im Gegensatz dazu ist eine Entwicklung der Soft Skills, der ‚weichen‘ Faktoren häufig eine Herausforderung. Hier geht es darum, persönlichkeitsbildende Fähigkeiten wie Kommunikation, Konsequenz oder Teamkompetenz zu entwickeln und zu verfeinern. Dies erfordert ein anderes Engagement der Mitarbeitenden. Die damit einhergehende Transparenz muss von Geschäftsführung bzw. CIO gewollt sein und belohnt werden.

## Ohne oder gegen die Mitarbeitenden gelingen Projekte nicht

Reine Fach-Schulungen zu Tool oder Projektmanagement sind viel zu kurz gedacht. Denn für die erfolgreiche Projektarbeit von morgen kommt es auf ganz andere Skills der Mitarbeitenden an: Sie müssen lösungsorientiert der Lage sein, das große Ganze eines Projektes zu erfassen, sollten integrativ, kommunikationsstark und empathisch ihre Position argumentieren können. Neben vielfältigen Soft Skills braucht es aber auch den Willen jedes einzelnen, die neue Methode oder das Tool annehmen und einsetzen zu wollen. Aber wie bringt man Menschen vom ‚sollen‘ über ‚können‘ zu ‚wollen‘?

## Die Lösung heißt: den individuellen Nutzen klar erkennbar machen

Ganz klar: Wenn individuelle Nutzen klar sichtbar sind, verbindlich eintreten und sich die einzelnen Mitarbeiter durch die Methode und das Tool weniger stark belastet fühlen, ist häufig spürbar mehr Willen, mehr Akzeptanz die Folge.

## Das überzeugt die Menschen:

### Diese Bereiche sollten Sie besonders beachten

- PM-Karriere
- Projektsteuerung und -planung
- Lernbereitschaft
- Offenheit und Transparenz
- Führung im Projekt





parameta Projektmanagement GmbH

Am Mühlgraben 6 • 85435 Erding  
Tel.: +49 (0)8122 89 20 39 0 • Fax: +49 (0)8122 89 20 39 39  
[interesse@parameta.de](mailto:interesse@parameta.de) • [www.parameta.de](http://www.parameta.de)